

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Jährig	27 —
Quartalsjährig	3 50
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Jährig	28 —
Quartalsjährig	4 —

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schmitz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 13. November.

Die Schlacht ist geschlagen, der Pulverdampf, der jede Fernsicht verhinderte, hat sich verzogen und jetzt erst ist es dem objectiven Beobachter möglich, das Schlachtfeld zu überblicken. In Einem aber paßt dieses Gleichniß nicht auf die Situation, wie sie durch den Rücktritt des Grafen Beust geschaffen wurde; denn während auf dem wirklichen Schlachtfelde nach Beendigung des Kampfes nur die Sieger und die Gefallenen und Verwundeten bleiben, sind auf dem Schlachtfelde, das wir meinen, alle im Kampfe engagirt Gewesenen geblieben und stellen es dem Beobachter anheim, sie als Sieger oder Besiegte zu betrachten, und beiden Anschauungen fehlt es nicht an gründlicher Motivirung, ja, selbst der historisch gewordene „Eine Todte“, den man wenigstens für todt halten konnte, ist in Wahrheit nicht todt und auch nicht besiegt im eigentlichen Sinne des Wortes, er wurde nur vorderhand dem Kampfe entrückt und die Art, wie dies geschah, stellt seinen Rückzug dem der berühmtesten Feldherren gleich, welche durch einen Rückzug erst zum glänzenden Siege zu gelangen wußten.

Fürwahr, wer könnte heute den Grafen Beust — das wäre der Eine Todte — zu den Todten zählen, nachdem er nach seinem Sturze in einer Weise von dem Monarchen, dessen Vertrauen er verloren haben sollte, solche Beweise von Gunst erhalten, wie sie einem zurücktretenden Minister in Oesterreich in so ostentativer, wir möchten sagen, herzlicher Form, kaum noch zu Theil geworden sein dürften; ein Umstand, der allerdings die Annahme rechtfertigt, daß es in diesem nun zu Ende geführten Kampfe so recht eigentlich weder Sieger noch Besiegte gibt.

Wie dem immer sein mag, ist es jetzt an der Zeit — um bei dem einmal gewählten Bilde zu bleiben — das Schlachtfeld zu überblicken und die Situation ins Auge zu fassen, wie sie der neueste politische Kampf geschaffen. Es nützt da nichts mehr, trüben Gedanken nachzuhängen, welche die erste Ueberraschung hervorgerufen haben mochte, man muß vielmehr mit dem einmal thatsächlich Gebotenen rechnen und so wird man, namentlich mit Bezug auf unsere Verhältnisse, vor Allem das Gefühl der Verstimmung, welches das Scheiden des Grafen Andrássy allenthalben wachgerufen, niederkämpfen müssen, bei der Erwägung, daß, wie die Sachen nun einmal stehen, es am

Ende doch besser sei, daß ein so bewährter ungarischer Patriot und Staatsmann zu der einflußreichen Stellung gelangt und so die Theilnahme und der Einfluß Ungarns auf die gemeinsamen äußern Angelegenheiten gesicherter ist, als wenn irgend ein clerical-feudaler Junker von der Sorte der Thuns, Trautmannsdorfe u. s. w. dazu gelangt wäre. Aber auch für die wirthliche Reichshälfte erscheint die Ernennung Andrássy's von großer, weittragender Bedeutung; denn in ihr liegt die Garantie, daß das Verfassungsleben in Oesterreich, eine Hauptbedingung des 1867er Ausgleiches mit Ungarn, durch nichts alterirt werden dürfe und schon dieser Umstand bürgt dafür, daß man sich „drüben“ mit der Berufung Andrássy's bald ausöhnen und sie als eine neue Bürgschaft für die freihetliche Entwicklung daselbst ansehen werde.

Es bleibt uns nun noch übrig, auch des Nachfolgers des Grafen Andrássy in der Führung der Präsidentschaft des ungarischen Ministeriums, des Grafen Lónyay zu gedenken. Wir haben gleich bei der ersten Nachricht von der Berufung Lónyay's zum Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß derselbe sich keiner großen Sympathie selbst in den Kreisen der gegenwärtigen Reichstagsmajorität zu erfreuen haben wird. So sehr nun diese Ansicht auf Wahrheit beruht haben mag, so sehr sind wir auch überzeugt, daß sie ebenfalls nur eine Frucht des ersten überraschenden Momentes gewesen und daß man auch hierüber bereits kühler und nüchterner denkt.

Man nennt Lónyay rückwärtslos und absolutistischen Ideen zugänglich; große Befähigung aber wird ihm allerseits zuerkannt. Also auch angenommen, Lónyay sei oft rückwärtslos und neige sich zu einem vielleicht zu strammen (wir vermeiden absichtlich das Wort: absolutistischen) Regime, ist es dann nicht in der Hand der Majorität selbst gelegen, diese Neigung des Premiers in den gehörigen Schranken zu halten und einem Ausschreiten derselben einen unübersteiglichen Damm entgegenzusetzen? Muß andererseits nicht gerade eine feste, energische Hand zur Leitung der Regierungsangelegenheiten als höchst wünschenswerth erscheinen, oder läßt sich nur entfernt annehmen, der weitsehende Blick Lónyay's sei durch seine Erhebung in den Grafenstand so sehr geblendet und getrübt worden, daß er — nebenbei bemerkt: der Protestant —

seine ganze Vergangenheit verleugnen und sich zum Werkzeuge ultramontan-reactionärer Intriguanen hergeben könnte? Nein, und tausendmal nein; — die Laufbahn, welche Lónyay bereits zurückgelegt und die Proben des hingebendsten Patriotismus, die er so oft schon an den Tag gelegt, weisen eine solche Annahme in das Bereich der Verleumdungen.

Mag er demnach die Zügel der Regierung stramm halten, wenn er nur nach einem festen, sichern Programme handelt und den Weg freihetlicher Reformen einschlagen wird, dann werden auch seine jetzigen Widersacher in Freunde sich verwandeln. Daß dem auch so werde, wollen wir vorderhand als Hoffnung festhalten. —

Politische Uebersicht.

Arad, 13. November.

Ueber die durch den Abgang des Grafen Andrássy nothwendig gewordene Completirung des ungarischen Ministeriums bringt das „Pester Journal“ vom 11. d. M. die folgende Mittheilung:

„Graf Lónyay ist heute Nachmittags fünf Uhr aus Wien wieder hier eingetroffen. Wie wir hören, hat unmittelbar nach seiner Ankunft im Palais des Grafen Andrássy ein Ministerrath stattgefunden, an welchem sich außer dem scheidenden und dem zukünftigen Ministerpräsidenten auch die sämmtlichen Mitglieder des ungarischen Cabinets beteiligten. Als Gegenstand dieser Konferenz war, wie man uns berichtet, die Mittheilung der Resultate des gestrigen Ministerraths an den Grafen Lónyay zu dem Zwecke festgesetzt, um demselben dadurch die Ueberzeugung beizubringen, daß die gegenwärtigen Minister auch unter seinem Präsidium im Amte zu verbleiben geneigt seien. Von Lónyay wurde seinerseits nunmehr die förmliche Erklärung erwartet, daß er das ungarische Ministerpräsidium übernehme. So weit unsere Informationen reichen, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß diese letztere Erklärung erfolgt, wonach Graf Lónyay den Vorsitz im ungarischen Ministerium schon mit dem morgigen Tage übernehmen würde. Die officiellen Verlautbarungen der hier erwähnten Personalveränderungen dürften in ohngefähr zwei bis drei Tagen zu erwarten sein. Von unterrichteter Seite erhalten wir schließlich noch die Andeutung, daß ein Wechsel in dem innern politischen System unter dem Regime des Grafen Lónyay kaum Platz greifen dürfte.“

In der Bildung des cisleithanischen Cabinets ist eine Pause eingetreten, die uns in der Annahme bestärkt, Baron Kellersperg sei mit seiner Aufgabe gescheitert. Als zukünftiger Ackerbauminister wird

Feuilleton.

Der Lordmayortag in London.

(Original-Feuilleton der „Arader Zeitung“.)

I.

W. E. London, 9. November.

Ihrem geehrten Auftrage gemäß, beziele ich mich, Ihnen einen detaillirten Bericht über den heute stattfindenden Gala-Umzug des neugewählten Lordmayors zukommen zu lassen, damit das geehrte Lesepublicum der „Arader Zeitung“ eine genaue Kenntniß von dieser weltberühmten historischen Feierlichkeit erlange. Gestern endete das Regierungsjahr des nun gewesenen Lordmayors, des ehrenwerthen C. Dakin, und mit fast gerührter Stimme nahm er im Mansionhouse, wo er den Gerichtsitzungen zum letzten Male präsidirte, von allen anwesenden Aldermen und Gerichtsbeisitzern Abschied, und dankte ihnen für die ihm während seiner Amtsthätigkeit entgegengebrachten Sympathien und Beweise des Wohlwollens. Hierauf führte er den am 1. November neugewählten Amtsfolger, Herrn Sills Gibbons, Mitglied und Vorsteher der Salzhandlergilde, ein, und ließ ihm von den dazu beauftragten Stadtbeamten den Schwur abnehmen, worauf sich Beide zurückgezogen, um einem Diner beizuwohnen, welches der eben abgetretene Lordmayor den Gemeinderäthen gab. Heute hält nun der neugewählte Lordmayor seinen feierlichen Umzug und zugleich Ein-

zug ins Mansionhouse, seiner zukünftigen Amtswohnung, welcher in folgender Ordnung vor sich gehen wird. Voran kommt die Bande der Grenadier-Garden, dann folgen die Kutscher-, die Sattel- und Reitzzeugmacher-Zunungen, dann die Drechsler, die Fruchthändler, die Lackirer, die Messerschmiede, die Goldschmiede und die Fischhändler. Allen dieser Zunungen wird die respective Fahne vorangetragen. Jetzt kommt nun die große königliche Fahne, dann das Banner der eigentlichen Stadt, dann die der Scheriffe, der City-Advokaten, die im Mansionhouse angestellt sind, u. s. w. Ihnen folgen nun die Banner der Schauspieler, dann die Banner der verschiedenen Aldermen und der jetzt amtierenden Scheriffe, zuletzt das Banner des gewesenen Lordmayors, begleitet und umgeben von dem Banner der City und den Prachtfahnen der Gerichtsbeisitzer und Geschwornengerichte, und ganz zuletzt die Mitglieder der verschiedenen Gerichtshöfe, alle in ihren Galawagen.

Nun kommen die Londoner Scharfschützen, dann das mit Blumen geschmückte Banner der Salzhandlergilde, der der jetzige Lordmayor vorgefegt ist, dann das des Lordmayors selbst, dann der Stadthauscaplan im feierlichen Galakleide, dann die Banner von England, Schottland und Irland und zuletzt das der Gesammstadt London. Jetzt kommen nun die Trompeter der verschiedenen Regimenter. Nun kommt der Scheriff Bennet in seinem Galawagen und mit seinem Caplane an der Seite, dann die Trompeter der Londoner Freiwilligen, dann der Scheriff Truscott, ebenfalls im

Galawagen und ebenfalls von seinem Caplane begleitet, dann die Rathsherrn und zuletzt der abgetretene Lordmayor. Jetzt folgt nun die Gattin des neugewählten Lordmayors in ihrem Galawagen, dann die berittene Garde, dann des Lordmayors Amtsdienner, dann der City-Marschall zu Pferd, dann Sr. Lordmayorschaft Privatdiener, dann wieder einige Trompeter und nun kommt der neugewählte Lordmayor selbst im großen Stadtgalawagen, der von sechs Pferden gezogen wird, und an seiner Seite sein Caplan und hinter ihm die Stadtschwertträger und eine Abtheilung des zwölften Lancierregiments. Dieser Zug hält um 1 1/2 Uhr seinen Auszug ans Guildhall, dem Sitzungs- und Amtshause der Aldermen, begibt sich nach der Westmünsterabtei, von der er wieder nach Guildhall zurückkehrt, auf dem Hin- und Rückweg eine Menge von Straßen passirend. Bei der Westmünsterabtei schließen sich die fremden, hier weilenden Gesandten, Ihrer Majestät Minister, der Gesammtadel, der jetzt in London weilt, alle Stadtrichter, sämmtliche Parlamentsmitglieder und die verschiedenen hohen Persönlichkeiten, welche zu dem später stattfindenden großen Bankett geladen sind, an. Was nun die Vorbereitungen zu diesem Bankett betrifft, so sind sie die großartigsten, die man nur sehen kann. Zahllose Schüsseln mit gebratenen Turteltauben, Kapannen und Gänsen, und pyramidal angehäufte Schüsseln mit Schinken und geräucherter Zungen stehen umher. Langsam sich ausführend, liegen da auf hohen, schön hergeputzten Gestellen gebratene Schenkwiertel, deren

Nr. 5.

L. 3.:

FEA,

Journal

Rignon" von

a" von Do-

Troubadour*

nygy.

nysság.

Doldschreiber,

hen Hause.

Wochentag

98 35 98 45

98 70 98 80

98 90 98 99

98 7 98 89

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

60 1 60 50

33 9 34

16 75 117 99

74 1 75

Baron Washington genannt, der bis jetzt Präsident des steierischen Landesvereins für Ackerbau war, und sich um die Agricultur in Oesterreich bedeutende Verdienste erworben hat.

Die „Norddeutsche Allg. Zig.“ enthält folgendes officiöses Resumé über die Erlegung Beust's durch Andrassy: „In der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie tritt Graf Andrassy an die Stelle des Grafen Beust. Das Entlassungsgeheiß des Letzteren ist angenommen; der bisherige Reichskanzler wird Botschafter in London und ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt. Der wichtige Personenwechsel ist auf Erfordernisse der inneren Lage Oesterreichs zurückzuführen und wird mit den Wünschenwerthen einer Verständigung unter den Parteien, welche in Bezug auf innere Fragen einander gegenüberstehen, in Zusammenhang gebracht. Die auswärtige Politik wird von dieser Wendung der Dinge unberührt bleiben, wie denn auch die Enthebung des Grafen Beust in sehr gnädiger Form erfolgt und kein Zeichen irgend welcher Entfremdung von der Seitens des bisherigen Reichskanzlers beobachtet wurde. Das Verhalten ist was namentlich die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland anlangt, so ist die Erwartung auszusprechen, daß dieselben unverändert fortdauern werden.“

Graf Beust hat sich gelegentlich seines Rücktrittes einer ganzen Reihe sympathischer Kundgebungen zu erfreuen. Mehrere bedeutende Städte, wie Graz, Laibach und Troppau haben ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt und dem scheidenden Reichskanzler Dankadressen votirt; von Seiten der deutschböhmischen Städte stehen, wie telegraphisch gemeldet wird, dieselben Vertrauens-Kundgebungen bevor. In der Grazer Motivierung für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes heißt es: „In Erwägung, daß Graf Friedrich Ferdinand von Beust sich große Verdienste um den Staat erworben, in Erwägung, daß es ihm gelang, das Ministerium Belcredi zu Fall zu bringen und die Sistrungspolitik zu beseitigen, in Erwägung, daß er an dem Zustandekommen des ungarischen Ausgleichs, der confessionellen Gesetze und der guten Beziehungen zu Deutschland wesentlichen Antheil hat, in Erwägung, daß er Oesterreich vor einem Bündniß mit Napoleon III. und einem unheilvollen Kriege bewahrt hat und den Plänen der clericalen und föderalistischen Reaction, die auf den Ruin und die Zerplitterung Oesterreichs hinarbeitete, jederseit mannhaften Widerstand geleistet, beschließt der Gemeinderath der Stadt Graz, dem Grafen Friedrich Ferdinand von Beust das Ehrenbürgerrecht der Stadt Graz zu verleihen.“

Von den französischen Blättern stößt nur das „Paris-Journal“ ein wahres Jubelgeschrei über den Rücktritt des Reichskanzlers aus. Die anderen Organe halten sich sehr reservirt oder schweigen, da sie das Ereigniß nicht begreifen können, über dasselbe vollständig. Uebrigens herrscht in Frankreich, da auch der von den Bonapartisten inscenirte Plebiszitschwindel im Sande verlaufen ist, die vollste politische Windstille. Zu erwähnen ist etwa, daß nach der „Republique Française“, dem Organe Gambetta's, der Minister Perier im Generalrath der Aube für den unentgeltlich-

chen obligatorischen Unterricht und die allgemeine Wehrpflicht sich erklärt hat.

Von den Londoner Journalen kommen nunmehr auch die „Daily News“ auf die österreichischen Krisen und namentlich die große Aenderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen. Die „Daily News“ sind dem Grafen Beust wo möglich noch sympathischer gesinnt als die „Times“. Sie betrachten seinen Rücktritt als ein Unglück für Oesterreich und wünschen, daß er sein Brevetalle nicht für lange Zeit aus den Händen gegeben habe. Die „Daily News“ constatiren schließlich ebenfalls, daß zwischen der Politik der Grafen Beust und Andrassy eine Differenz nicht zu finden sei.

Der Exkaiser Napoleon hat in der „Times“ wieder einmal seine Stimme vernehmen lassen. Unter der Chiffre: „Ein Verbannter in Schischurist“, wendet er sich gegen den Ausspruch, die Napoleoniden hätten jederzeit Plebiszite gefälscht. „Wie“ ruft er aus, „Sie haben den 10. December 1848 vergessen. Es lebte damals in London ein nahezu unbekannter Mann, ohne Vermögen und ohne Anhänger, der kaum einige Privatfreunde in Frankreich zählte. Er kommt in Paris an, und weil er der directe Erbe des durch den Willen des französischen Volkes im Jahre 1804 gegründeten Kaiserreiches ist, wird er von mehr als fünf Millionen Wahlstimmen zum Präsidenten der Republik ernannt, trotz der Feindseligkeit der verfassunggebenden National-Versammlung und der weitaus größeren Anzahl der Journale, trotz der Bemühungen aller Agenten der damaligen Regierung, trotz der kurz zuvor von General Cavaignac durch Unterdrückung des Juni-Aufstandes geleisteten Dienste. Wenn heute die Bonapartisten, wie man sie nun einmal nennt, die Volksabstimmung begehren, trotzdem die Staatsverwaltung sich noch in feindlichen Händen befindet, so geschieht dies, weil sie Vertrauen in die Sympathie der Nation hegen, und selbst wenn ihnen diese fehlen sollte, stellen sie doch den Triumph eines Principes, das allein das Land retten kann, hoch über ihre eigenen Interessen. Empfangen Sie u. s. w.“

Die Räumung der durch die letzte Convention von der deutschen Occupation befreiten sechs Departements wurde vor wenigen Tagen vollendet. In Dijon kam am 4. nach der Räumung dieser Stadt, ein Eisenbahnzug mit deutschen Truppen an. Die deutschen Soldaten wollten den dortigen Aufenthalt des Zuges benutzen, um die Stadt zu besichtigen. Der davon in Kenntniß gesetzte Präfect sendete aber sofort eine starke Abtheilung von den achthundert Mann Franzosen, welche dort seit dem Abzuge der Deutschen liegen, an den Bahnhof, um dieses zu verhindern. Die Deutschen ließen es sich ruhig gefallen, aber am nächsten Tage erhielt der französische Minister des Aeußern von dem General Manteuffel die Aufforderung, Dijon sofort räumen zu lassen. Dieser consultirte den Präsidenten der Republik, und die französischen Truppen erhielten sofort Befehl, Dijon zu verlassen und nach Chalons-sur-Saône zurückzukehren. General Manteuffel stützte sich bei seiner Reclamation auf die letzte abgeschlossene Convention, derzufolge die sechs Departements, welche die Deutschen gerade geräumt haben, bis zur Bezahlung der vierten halben Milliarde als neutrales Gebiet betrachtet werden, und die Franzosen dort nur die Zahl der Truppen haben dürfen, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe nothwendig sind. Die deutsche Behörde würde wahrscheinlich aber doch nicht

reclamirt haben, wenn der Präfect von Dijon von seinen Truppen nicht gegen die Deutschen Gebrauch gemacht hätte.

Aus Madrid, S. d. M., wird der Text eines von den Journalen „Epoca“, „Iberia“, „Eco“, „Diario Espanol“, „Espana Radical“, „Argus“, „Cuba Espanola“, „Corres Antillas“, „Independencia Espanola“ u. a. m. erlassenen Manifestes gegen die „Internationale“ mitgetheilt. In demselben heißt es: Die Gesetze seien da, um die wesentlichsten individuellen Rechte zu vertheidigen. Der Staat und die Gesellschaft dürfen nicht müßig bleiben unter dem Vorwande, daß die Meinungen über die Principien der „Internationale“ getheilt sind; die Presse glaubt, daß die Gesellschaft und das Vaterland, beide bedroht, sich vertheidigen müssen. Das Parlament und die Regierung müssen die Mittel finden, dieser Pflicht nachzukommen, zu deren Erfüllung die Journale ihren Beistand leihen; sie ist aber entschlossen, Ideen immer von Thatsachen zu unterscheiden. Die „Presse“ wird beständig alle Manöver gegen die öffentliche Sache überwachen, unausgesetzt die Angriffe bekämpfen, welche gegen die spanische Nation, gegen das Eigenthum und gegen die Familie gerichtet sind. Eine Commission, aus fünf Mitgliedern bestehend, wird die Association der spanischen Presse gegen die „Internationale“ und die Anhänger der Unabhängigkeit Cubas leiten.

Neuestes.

Paris, 11. November. Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Bank den Escompt neuerdings erhöhen werde; nichts bestätigt aber diese Behauptung.

Die meisten Journale betrachten die Rede Gladstone's als zu optimistisch.

Die Versammlung des Credit Mobilier beschloß heute die Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaft und die Constatirung einer neuen Gesellschaft mit einem Capital von 80 Millionen, in welche der Credit Mobilier mit 48 Millionen einzutreten würde. Die Actionäre erhalten 2 neue Actien gegen 5 alte.

Der „Messager de Paris“ meldet, daß heute eine Versammlung des Bankconseils stattgefunden habe. Das Blatt glaubt zu wissen, die Bank werde sich bis zum 4. December halten können, ohne die umlaufenden Bankbilletts zu vermehren, noch den Discount zu erhöhen.

Brüssel, 11. November. Die „Independance belge“ schreibt: Besondere Nachrichtensaiten und folgende diplomatische Ernennungen der französischen Regierung als officielle bekannt zu geben: Ernest Picard für Brüssel, Goulard für Florenz und Jules Ferry für Washington.

Die Vermählung des Prinzen Pierre Bonaparte mit Mademoiselle Risslin wurde heute bei der französischen Gesandtschaft vollzogen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. November. Zu einem hiesigen Kaffeehause spielte sich gestern Nachmittags eine höchst peinliche Scene ab. An einem Tische saß nämlich der Reallehrer Herr Dr. S. im eifrigen Gespräch mit einem Officier begriffen. Diesen gegenüber hatte der

Braten einen ganzen Tag in Anspruch nahm, und die heute Nachmittags noch nicht genug ausgekühlt sein werden. Zwei unter ihnen, welche für die Minister- und Gesandtentische bestimmt sind, wiegen nicht weniger als zwei Centner ein jeder. An Truthähnen wurden über zweihundert geschlachtet und siebenzig Stück Schinken stehen auf den verschiedenen Tischen, alle mit Guirlanden und verschiedenen anderen Verzierungen besetzt. Gänse und Hühner wurden an dreihundertzwanzig erlegt, und wurden sie größtentheils aus Pommern herbeigeht. An Pasteten zählt man fünfundsechzig Taubenpasteten und fünfundsechzig mit verschiedenen anderen Fleischgattungen gefüllt. Von Fasanen sind nur hundertachtzig Stück vorhanden nebst zwölf Schüsseln mit Rebhühnern und zwölf detto mit Waldhühnern. Kaltes Hammelfleisch wurde vom Speiszetel weggelassen, auch Hasen figuriren heuer nicht auf demselben, und zwar, wie mir der Secretär Gladstone's unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilte, was mich aber dennoch nicht zurückhält, es in der „Arader Zeitung“ auszusprechen, auf dem speciellen Wunsche des englischen Premiers und der beim Diner anwesenden fremden Gesandten, um anzudeuten, daß bei einem nächsten Continentalkriege England nicht das Hasenpanier ergreifen, sondern tüchtig mit dreinhauen werde. Und damit auch der hochconservative österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Apponyi, der gestern mit seiner erlauchten Gemalin eigens, um bei diesem Bankette nicht zu fehlen, hieher zurückgekehrt ist, an dem Mahle sein Wohlbehagen finde, wurden hundertundfünfzig Meer-

freibe angebracht; nebstdem ist die Göttin des Meeres auch durch sechshundschzig Schüsseln Fische und einige Duzend Forellen vertreten. Den Schluß des Mahles wird ein reiches Dessert bilden dessen Auswahl und Ordnung einem Deutschen, Herrn Ritter hier, übertragen wurde. Damit die Verdauung aller dieser herrlichen Speisen und Gerichte regelrecht vor sich gehe, werden die Herren Minister und Diplomaten ein kleines Zungenturnen veranstalten, und wurden eigens dazu die schönsten Farben bestellt, um uns die Zukunft nur so rosig und freudenvoll als möglich auszumalen, und wird Ihnen die nächste Post detaillirte Mittheilungen darüber bringen.

Nachschrift. Soeben, eine halbe Stunde vor Postschluß, von der Besichtigung des Lordmayorszuges nach Hause gekommen, will ich Ihnen auch mit wenig Worten den Hergang desselben erzählen. Um zwölf Uhr verließ ich mein Gemach und begab mich nach Canonstreet, um mir dort ein kleines Plätzchen zu annectiren, was mir hier durch Hilfe mehrerer Götter auch gelungen ist. Die Hauptstraßen, durch die der Zug ging, waren durch provisorische Bretterwände oder durch Ketten vor einem allzugroßen Andränge, dessen Größe von dem Willen der dabei postirten Polizeimänner abhing, geschützt, und trotz aller dieser Vorsicht waren die Straßen mit Menschen vollgedrückt, weil man sich zuletzt nur darauf beschränkte, die Wagen zurückzuhalten und die Fußgänger frei passiren ließ. Um zwei Uhr war der Zug richtig in genannter StraÙe

angelangt, welche die schönsten Weisen spielten. Die Ordnung des Zuges war ganz so, wie ich sie Ihnen eben mitgetheilt habe, nur vermigte mein spähenes Auge die Lady Napores, welche aus unbekanntem Gründen den Ehrenzug ihres Gatten von dem in Newstreet für Damen aus der Haute Volée errichteten rothen Sammetzeltel angesehen haben soll. Der alte Lordmayor und der neue, Beide wurden von der Menge mit zahllosen „Cheers“ begrüßt, und auch Ihrem Correspondenten entchlüpfte ein solches, obwohl Sie ihm keine specielle Vollmacht dazu ertheilt haben, denn man wird bei solchen Anlässen von der Menge mitgerissen, und mögen Sie ihm absolutio plenaria gewähren. Auch von den anwesenden Aldermen steckte hie und da einer seinen hochweiselichen gemeinderäthlichen Kopf zum Wagen hinaus, um der gaffenden Menge ein „Cheer“ zu entlocken, mußte aber denselben schnell zurückziehen, wollte er nicht die Cheers in Pfiffe verwandelt sehen. Von den Zünftigen waren immer nur die Fahnen anwesend, während die Mitglieder durch ihre volle Abwesenheit glänzten. Man will eben hier dem Lordmayor zu Liebe das Geschäft nicht unterbrechen. Hinter dem Wagen des Lordmayor rannte der ganze Londoner Pöbel, so daß die heute berittengemachte Polizei große Mühe hatte, den Wagen des Letztern vor allzugroben Andringlingen zu schützen und das Gut der Stadt vor Beschädigung zu wahren.

Grundbuch... gemein als... Platz genom... feste Herrn... ohne mit... sein, da es... überhaupt... feige und... tier eitte... Benehmen... auch den... denten so... zutram, da... führte, wo... Herr W. no... gelassen wu... ergeben mü... einem Anfa... es geboten... tung zu se... daß Herr... zu Gesicht... sondern mi... greifen und... hervorrufen... (B... des unglückl... und erfreut... beschäftigt... Hofstaates, v... damen u. s... dem eingebil... „Gaulois“ e... liegt und be... kneiz, auf... ihre Freize... nicht um ein... und fragte... Lebens stan... auf's Bitter... liegt das... Zimmer der... (D... von Paris... führen, bet... im 17. J... tausend auf... bleiben acht... ten. Das... der Thür i... man in bet... Die Ausma... fortdauert, jenigen, we... nicht die ä... ganz armen... Fortgehen... sehr bezeich... völkering... hat, wenn... Mairien a... Kleinen A... Mairie be... bis zwanzig... ist kurz, a... hat man... gen aufge... hat gesum... zu vermie... unter 60... aus Woh... zu vermie... 20,000... cent im... Häusern... finden te... glänzende... den Gen... der Oper... hat der... Durch... fen be... Akse... gen er... Plätze... pr. 3

